

Prof. Dr. Alfred Toth

Zur Arbitrarität von Namen VIII

1. Im folgenden geht es im Anschluß an einige kürzlich veröffentlichte Studien zur Peirceschen Triade "Tone, Token, Type" (vgl. zuletzt Toth 2014a), die mehr oder minder derjenigen von Quali-, Sin- und Legizeichen des semiotischen Mittelbezuges korrespondiert (vgl. Walther 1979, S. 60 u. 91), um eine weitere Besonderheit innerhalb der äußerst komplexen Arbitrarität von Namen (vgl. Toth 2014b). Die Abbildung von Namen für Types von Früchten und Tieren stammt aus einer Zeit vor methodologischen Klassifikationssystemen wie z.B. derjenigen von Linné für Pflanzen und ist daher oft als unvermittelte Abbildung

f: Tone → Type

bis zum heutigen Tage, wenigstens in den Umgangssprachen, erhalten (vgl. Alpenrose, Süßkartoffel, Waschbär, Seelöwe, Fledermaus usw.).

2.1. [blau vs. rot] → Type 1



ung. fekete áfonya



ung. vörös áfonya

Vgl. aber in anderen Sprachen

Dt. Heidelbeere vs. Preiselbeere

Platt Bickbeer vs. Kroonsbeer

Engl. bickberry (→ blueberry) vs. cranberry

Franz. myrtille/bleuet vs. airelle.

2.2. [blau vs. rot] → Type 2



dt. rote Johannisbeere
engl. red currant



dt. schwarze Johannisbeere
engl. black currant

Vgl. aber in anderen Sprachen

Ung. ribiszke vs. Ø

Platt Johannisbeer vs. Kakelbeer

franz. groseille (rouge) vs. cassis

2.3. Bereits beim letzten Beleg, franz. groseille, bahnt sich nun eine Entwicklung an, die darauf zurückzuführen ist, daß in der Abbildung f die Zwischenstufen des Tokens übersprungen ist

g: Tone → Token → Type,

insofern franz. groseille à maquereau "Stachelbeere" bedeutet, d.h. hier liegt die für Namen von Pflanzen und Tieren charakteristische Eigenschaft der morphologischen Übertragung vor, für das wir bereits in der Einleitung einige Beispiele gebracht hatten.

Formal ausgedrückt, wird also in g: (1.1) → (1.3) eine trichotomische Stufe übersprungen. Diese wiederum bewirkt, daß nicht nur Farben und andere

Qualitäten, die durch Qualizeichen (1.1) repräsentiert werden, sondern auch Formen, die durch Sinzeichen (1.2) repräsentiert werden



török paradiscsom (→ padlizsán)



(róma) paradicsom

sowie Gestalten, die durch Legizeichen (1.3) repräsentiert werden,



lepkeszeg (görögszéna)



(zöld) lepke

im Sinne des morphologischen "Ähnlichkeitstransfers" auf Objekte abgebildet werden können, die nicht gleiche, sondern verschiedene Types repräsentieren, wie z.B. in den obigen Beispielen die alte ung. Bezeichnung der Aubergine als "türkische Tomate" oder die Bezeichnung des Bockshornklees nach dem Schmetterling (der alternative und heute häufigere Name görögszéna bedeutet "griechisches Heu", vgl. engl. fenugreek < lat. fenum "Heu").

Literatur

Toth, Alfred, Objekthomöonymie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Zur Arbitrarität von Namen I-VII. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

3.10.2014